Zeitschrift: Protar

Herausgeber: Schweizerische Luftschutz-Offiziersgesellschaft; Schweizerische Gesellschaft der Offiziere des Territorialdienstes

Band: 24 (1958)

Heft: 5-6

Artikel: Schutz und Abwehr in der bakteriologischen Kriegsführung : ein interessanter Bericht aus Schweden

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-363763

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 23.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ein neues Radargerät

Die amerikanische Flugwaffe und die Universität Columbia melden laut der Zeitschrift «Neuheiten und Erfindungen», Gümligen-Bern, Nr. 276/58, die Fertigstellung eines Radargerätes, das den Aktionsbereich des Detektors in erheblichem Ausmasse erweitern soll. Diese Erfindung wird als einer der bedeutendsten Fortschritte auf dem Gebiet des Radars seit Beginn des Zweiten Weltkrieges bezeichnet. Es handelt sich um eine starke Vergrösserung des auf den Radarschirm reproduzierten Bildes. Das neue Radargerät soll hundertmal leistungsfähiger sein als die, welche während des letzten Krieges verwendet wurden. *-eu.*

Konserven aus Luftschutzkellern

Aus den Informationen der Arbeitsgemeinschaft für Ernährungsfragen geht laut «Deutsche Lebensmittel-Rundschau» hervor, dass in zweijährigen Versuchen in den USA rund 25 000 Konserven in Weissblechdosen, Kunststoffdosen und Glasbehältern der Einwirkung von Atombombenexplosionen ausgesetzt worden sind. Alle Konserven, die in bombensicheren Luftschutzkellern eingelagert waren und unmittelbar nach der Explosion verwendet werden konnten, waren durchaus geniessbar. Soweit überhaupt eine radioaktive Bestrahlung erfolgt war, blieben die Veränderungen so minimal, dass sie nicht gesundheitsschädlich hätten wirken können. Jede äussere Beschädigung der Konserven ist sogleich wahrnehmbar. Konserven, die unmittelbar der Einwirkung der Bombenexplosion ausgesetzt waren, wurden nach drei bis vier Tagen ebenfalls wieder verbrauchsfähig. In keinem Fall ist ein nennenswerter Verlust an Nährstoffen entstanden. *-eu.*

Schutz und Abwehr in der bakteriologischen Kriegsführung

Ein interessanter Bericht aus Schweden

Der schwedischen Armeezeitung «Armé nytt», die von der Armeeleitung herausgegeben wird und an alle im Dienste stehenden Wehrmänner geht, entnehmen wir folgenden aktuellen Bericht. H. A.

Stiller Krieg gegen unsichtbare Feinde

Der bakteriologische Laboratoriums-Trupp ist ein neu geschaffener Verband der schwedischen Armee, welcher zum erstenmal erprobt wurde während den Uebungen des II. Militärbezirkes im Herbst 1957. Der Kommandant des Trupps, Dr. Lennart Silverstolpe vom Staatlichen bakteriologischen Laboratorium, berichtet im folgenden Artikel über diese Versuche.

Die Entwicklung der Mikrologie und der Hygiene hat die Voraussetzungen geschaffen für eine erhöhte Bereitschaft auf dem Gebiet der Bakteriologie. Um diese Bereitschaft zu verstärken, ist — als natürliche und notwendige Umgestaltung der früheren Ansteckungs-Abwehrkompanien — in der schwedischen Armee ein neuer Verband errichtet worden, der «Bakteriologische Laboratoriums-Trupp» (baktlabtrp). Dieser Verband wurde zum erstenmal erprobt anlässlich der Uebungen des II. Militärbezirks im Jahre 1957 in der Gegend von Sollefteå. Die Ansteckungs-Abwehr-Kp. war aufgeteilt in den Laboratoriums-Trupp, einen Hygiene-Trupp und einen Wasserdienst-Trupp, wurde aber als für moderne Anforderungen allzu unbeholfen betrachtet und als unfähig, wirkungsvolle Leistungen zu vollbringen. Mehrere ihrer Aufgaben sind nun anderen Verbänden zugewiesen worden; so ist beispielsweise der Blutspendedienst anderen Sanitätseinheiten anvertraut worden. Dem neugebildeten Lab.-Trupp sind zu den nach den genannten Einschränkungen verbliebenen Aufgaben hinzu auch neue Tätigkeitsgebiete zugeteilt worden.

Die Zusammensetzung des Verbandes

Um seine Aufgaben lösen zu können, besteht der Baklabtrp aus lauter speziell ausgebildeten Leuten. Die zugeteilten Aerzte sind ausgebildet in Bakteriologie, Hygiene und Epidemiologie. Epizoontologie, Lebensmittelhygiene und Bakteriologie sind bei den Veterinären ebenfalls vertreten. Die laboratoriumstechnische Tätigkeit wird von diesen unter Mithilfe eines Präparators und von Laborgehilfen ausgeübt. Ein Stabs-Unteroffizier und Schreibgehilfen besorgen die Büroarbeit. An der beweglichen Arbeit im Feld nehmen ausserdem ein Schutzingenieur und eine Anzahl Sanitätsinspektoren (Hygieneinspektoren) teil. Die technische Ausrüstung ist umfassend. Es kann ein vollständiges diagnostisches bakteriologisches Labor mit eigener Stromerzeugung errichtet werden. Das Laboratorium und seine Ausrüstung werden mit eigenen Transportmitteln transportiert.

Die Aufgaben des bakteriologischen Laboratoriums-Trupps

Im Mittelpunkt steht die Hygiene im Feld. In erster Linie geht es darum, das Aufkommen epidemischer Krankheiten im Tätigkeitsgebiet des Verbandes zu verhüten sowie allfällige bereits ausgebrochene Epidemien und Seuchen an

der Ausbreitung zu verhindern. Als weitere Aufgabe kommt dazu, Krankheitserreger, die bei der bakteriologischen Kriegsführung eingesetzt werden, aufzuspüren und zu bestimmen und zweckmässige Massnahmen vorzuschlagen, um sie unschädlich zu machen.

Man war bestrebt, einen in seiner Tätigkeit leicht beweglichen Verband zu errichten, der sich rasch den vorbeugenden Massnahmen zuwenden kann. Dazu gehören eine ständige Kontrolle des Wassers und der Lebensmittel, der allgemeinen und der persönlichen Hygiene wie auch die Aufklärung und das Erlassen von Vorschriften darüber. Besonders wichtig ist die Sauberkeit des Wassers.

Ansteckung durch das Wasser

Früher deckten die Truppen ihren Wasserbedarf oft gutgläubig aus Wasserläufen und Brunnen, über deren Beschaffenheit sie keine Kenntnis hatten. Bisweilen zeigte es sich, dass diese durch Abwässer mit Fäkalien verunreinigt waren und somit als Trinkwasserquelle nicht in Betracht kamen. Es ist bekannt, dass eine grosse Zahl von Krankheiten durch Auswurfstoffe verbreitet werden, welche durch Abwasserleitungen oder sonstwie in Wasserläufe gelangen, welche auf diese Art Krankheitserreger mitführen und verbreiten. Dies gilt für Viruskrankheiten, zum Beispiel Kinderlähmung, wie für bakterielle Darmkrankheiten, zum Beispiel Typhus, Paratyphus und Dysenterie. Wichtig ist, dass durch vorsorgliche bakteriologische Wasseruntersuchung verhindert wird, dass dermassen infiziertes Wasser von der Truppe getrunken oder bei der Zubereitung von Speisen verwendet werde. Verunreinigtes Wasser kann einerseits Erkrankungen in grossem Ausmass zur Folge haben; andererseits kann es zur indirekten Verbreitung der Krankheitserreger durch damit zubereitete Nahrungsmittel beitragen und damit die Gefahr von Lebensmittelvergiftungen und Epidemien heraufbeschwören.

Krankheitsträger und Lebensmittelvergiftung

Ein Ansteckungsträger kann, wenn er nicht rechtzeitig abgesondert wird, eine gefährliche Ausbreitung der Ansteckung verursachen. Leider sind in der Allgemeinheit nur geringe Kenntnisse von diesen Zusammenhängen vorhanden. Aufklärung darüber ist wichtig, vor allem bei Personen, welche mit Lebensmittel zu tun haben. Hersteller, Verteiler und Verarbeiter von Lebensmitteln, wie zum Beispiel Metzger, Magaziner, Köche, kurz alle, die mit Herstellung, Transport, Aufbewahrung und Zubereitung von Nahrungsmitteln zu tun haben, sind als Ansteckungsträger besonders gefährlich. Eine einzige infizierte Person, die in der Lebensmittelverarbeitung eine zentrale Stellung einnimmt, kann zu einer Massenerkrankung Anlass geben, wenn sie mit Lebensmitteln in Berührung kommt und damit Gelegenheit hat, diese zu infizieren. So können, um ein Beispiel zu nennen, gewöhnliche Eiterbakterien aus der Nase eines scheinbar gesunden Menschen eine Fleischlieferung anstecken. Sie können sich unter günstigen Bedingungen unerhört rasch vermehren, die betreffende Lebensmittelsendung ganz durchsetzen und dadurch Gifte bilden, welche zur sogenannten Lebensmittelvergiftung führen. Es hilft oft nicht, wenn man solche Lebensmittel kocht oder bratet; die Bakterien werden zwar getötet, die Gifte aber bleiben häufig. Eine Truppe, welche solche Waren isst, erkrankt nach wenigen Stunden an heftigem Erbrechen und Durchfall, oft mit schockartigen Erscheinungen. Eine solche Erkrankung kann grosse Truppeneinheiten für mehrere Tage lahmlegen und ihre Kampftauglichkeit vermindern. Natürlich können auch lebende Infektionsstoffe (Bakterien und Viren) durch Nahrungsmittel übertragen werden und Infektionskrankheiten hervorrufen. Diese können als Epidemien auftreten, die Kampftauglichkeit schwächen und die Kampfmoral untergraben. Nach einer Impfung, wegen einer früher durchgemachten Krankheit derselben Art oder aus anderen Gründen, kann der Betreffende für die in Frage stehende Krankheit mehr oder weniger empfänglich sein, was dann auf die Häufigkeit der Krankheit einen Einfluss ausübt.

Arbeitsgemeinschaft der Atomspezialisten der Armee

Ag. Die Frühjahrsversammlung der Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft der Atomspezialisten der Armee befasste sich unter dem Vorsitz von Privatdozent Dr. Edgar Lüscher in Anwesenheit von Oberst Gessner, Chef der ABC-Sektion, mit verschiedenen aktuellen Problemen der Nuklearkriegstechnik. Oberst Kessler, stellvertretender Chef der ABC-Sektion, gab ein aufschlussreiches Exposé über die Ergebnisse kürzlich durchgeführter Stabsmanöver. Die neuesten publizierten Daten über amerikanische Bombentests vermittelten dabei die Grundlage zu realistischen Problemstellungen. Durch eine nukleare Explosion in einer grenznahen Stadt eines Nachbarstaates kann in unserem Lande eine radioaktive Verseuchung von mehreren tausend Quadratkilometern entstehen. Hierdurch würden sich komplizierte organisatorische Aufgaben ergeben, deren Meisterung ohne sorgfältigste Vorbereitung in Friedenszeiten durch Truppenführung und Zivilbehörden undenkbar ist. (Warnsysteme, Flüchtlingsansturm, Entgiftung, Trinkwasserversorgung usw.)

PD Dr. E. Lüscher orientierte über gegenwärtige Forschungen und Ergebnisse auf dem Gebiete der kontrollierten Kernfusion. Eine schweizerische Beteiligung an der Erschliessung der Physik höchster Temperaturen ist äusserst wichtig.

PD Dr. H. Labhardt gab Ergebnisse einer Studienkommission bekannt, die sich mit der Feldmessung radioaktiven Staubes befasst hat. Es ist möglich, das tragbare Spürgerät der Armee zu diesem Zweck auszubauen. Ueber den radioaktiven Ausfall in Friedenszeiten weiss man heute recht gut Bescheid, wie Hptm. W. Hunziker ausführte. Die Bombentests streuen die radioaktiven Partikeln im wesentlichen in zwei Teilen aus: in einem lokal begrenzten, der in einigen Wochen aus der Troposphäre ausgewaschen wird und in einem langfristigen (bei grösseren Bomben), der zuerst in die Stratosphäre hinauf gelangt und dort im Mittel zehn Jahre verweilt. Der letztere Teil wird durch die «Jet-Streams» über die ganze Erde verfrachtet, gelangt allmählich in die unteren Atmosphärenschichten und wird ausgeregnet. Bis Mitte 1957 beträgt die durch alle Bomben seit 1945 entstandene zusätzliche Bestrahlung etwa 1 Prozent des Strahlungspegels, dem der Mensch im Durchschnitt an der Erdoberfläche ausgesetzt ist.